

AUF DER ANDEREN SEITE

Faith Akin hat schon ganz Recht: Die Nachfolge eines Meisterstücks ist eine verdammt schwierige Angelegenheit – das gilt in der Kunst gleichermaßen wie beim Sport. Und tatsächlich hat Akin mit GEGEN DIE WAND die Erwartungen in sein zukünftiges Schaffen denkbar hoch geschraubt. 2003 hatte der Film zunächst für unsinnige Boulevardschlagzeilen gesorgt und war dann europaweit mit Preisen nur so überschüttet worden. Auch wenn der Fußballweltmeistertitel Frankreichs '98, deren klägliches Ausscheiden in der Gruppenphase beim Folgeturnier Akin ein warnendes Beispiel gewesen sein soll, ein gewagter Vergleich ist – am durchschlagenden Erfolg von GEGEN DIE WAND muss sich Akin noch eine Weile messen lassen.

Auch sein neuer Film AUF DER ANDEREN SEITE spielt in Deutschland und der Türkei – für den Filmemacher fast schon eine werkimmanente Selbstverständlichkeit. Im Zentrum des von Akin erneut selbst geschriebenen Drehbuchs steht der junge deutschtürkische Germanistikprofessor Nejat, dessen sturköpfiger Vater die Prostituierte Yeter in seiner Bremer Wohnung bei sich aufnimmt. Nachdem Yeter auf tragische Weise ums Leben gekommen ist, reist Nejat in die Türkei und macht sich dort auf die Suche nach deren Tochter Ayten. Was er nicht weiß: Auf der Flucht ist die Aktivistin Ayten ihrerseits längst in Deutschland gelandet und lernt dort die Studentin Lotte kennen. Als Ayten zurück in die Türkei abgeschoben wird, kreuzen sich die Wege aller Beteiligten in Istanbul...

Auch wenn die komplexen Verbindungen der Charaktere von AUF DER ANDEREN SEITE notwendigerweise nur durch arge Zufälle möglich sind, überspannt Akin den Bogen nie und lässt – zum Glück – manches lose Ende stehen. Den Fatalismus des Geschehens, dessen einzelne Episoden nicht chronologisch erscheinen, unterstreichen Zwischentitel, die die tragischsten Momente des Films jeweils lange vorwegnehmen.

Alleine aus dem eigentlichen Filmtitel „AUF DER ANDEREN SEITE“ lässt sich zudem allerlei schließen: Wenn es die „andere“ Seite gibt, muss es auch die eine geben. Auch wenn es der Titel vermuten ließe, will Akin damit aber keinen Gegensatz aufstellen. Ganz im Gegenteil: Die andere Seite ist einfach die des eigenen Selbst – und somit das Andere Teil des Einen. Istanbul ist – zumindest im Universum des Films – so die andere Seite von Bremen; und auch auf die menschlichen Charaktere trifft dieser Dualismus zu, am deutlichsten ausdefiniert in der Hauptfigur Nejat, dessen Leben im wahrsten Sinne des Wortes zwischen zwei Welten stattfindet, und der von Hanna Schygulla dargestellten Mutter Lottes.

Nach dem Meistertitel GEGEN DIE WAND ist AUF DER ANDEREN SEITE ganz sicher keinem Ausscheiden in der Vorrunde gleichzusetzen. Wenn der Film wahrscheinlich auch keine glasklare Titelverteidigung ist – in seiner vielschichtigen Beobachtung multiethnischer

Biografien gelingt es Fatih Akin doch spielend, sich endgültig als wohl wichtigster deutscher Regisseur der Gegenwart zu etablieren.

© T. Richter, September 2007